

Eugenio SUSI, *Santi, porti e reliquie. Agiografia e culto lungo la costa tirrenica nell'alto medioevo* (Uomini e mondi medievali 50) Spoleto 2016, Fondazione Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo, XVI u. 560 S., ISBN 978-88-6809-119-4, EUR 65. – Der Band enthält sieben Aufsätze, die in den Jahren 2002–2008 an verschiedenen Stellen erschienen sind, in revidierter und aktualisierter Version. Nur der fünfte war bisher unveröffentlicht. Die tyrrhenische Küste des Untertitels bezieht sich auf den Abschnitt zwischen der Tibermündung und dem Golf von La Spezia. Der erste Aufsatz, *Santa Ferma e Civitavecchia* (S. 1–46), behandelt ein Beispiel kühnen hagiographischen Recyclings, mit dessen Hilfe die Mönche von Farfa an der Wende zum 12. Jh. den Kult der heiligen Firmina (BHL 3001b) von Amelia nach Civitavecchia verpflanzten. – *La costruzione di un mito agiografico: sant'Agostino e il fanciullo sulla riva del mare* (S. 47–78), befasst sich mit dem Aufkommen der Vorstellung, der Bischof von Hippo sei der Gründer des nach ihm benannten *Ordo Heremitarum* gewesen, die sehr schnell – zwischen 1322 und 1334 – zum Allgemeingut wurde. Man glaubte, Augustinus habe unmittelbar nach seiner Taufe in Mailand an der Küste von Centumcellae Erfahrungen mit dem Leben als Einsiedler gesammelt. – *San Secondiano e Corneto* (S. 79–102), versucht den Ursprung der Verbindung zwischen dem Heiligen und der Stadt, die ausdrücklich erstmals in einem Dokument von 1201 erwähnt ist, auf Spannungen zwischen Langobarden und Byzantinern in der Region in der zweiten Hälfte des 6. Jh. zurückzuführen. – *Africani, cefalofori e 'saraceni'. I cicli agiografici popolonesi dall'alto medioevo al XII secolo* (S. 103–166), geht der wechselvollen Geschichte von Hagiographie und Kult der heiligen Regulus (BHL 7102–7105) und Cerbonius (BHL 1728–1729) nach. – Die drei letzten Studien sind regelrechte Monographien: *La barca di san Torpé: Strategie agiografiche e culturali nella Passio sancti Torpetis* (BHL 8307) (S. 167–251), schlägt überzeugend eine Neudatierung der Abfassung vor, und zwar in der zweiten Hälfte des 8. oder der ersten des 9. Jh., und versucht den Text in den Kontext einer Zeit zu setzen, in der Pisa gespalten war zwischen Anerkennung und feindlicher Ablehnung gegenüber der neuen politischen Ordnung, die die Franken eingeführt hatten. – *„Fare dicte sancte reliquie nectare et pulire“*. La dispersione delle spoglie di san Mamiliano e santa Ninfa tra Porto e Pisa (S. 253–360), führt vorausgegangene Studien des Vf. zum Kult des heiligen Mamilianus fort (Nebendarsteller in verschiedenen hagiographischen Erzählungen, erstmals wahrscheinlich fassbar in der *Vita sancti Sentii*, BHL 7581) und versucht eine Hs. einzuordnen, die im 16. Jh. für das Frauenkloster San Matteo in Pisa kompiliert wurde. – *Problemi di agiografia lunense: san Venerio e san Venanzio* (S. 361–463), stellt die Abfassung der *Vita* des Eremiten Venerius in den Rahmen der „hagiographischen Strategien“ des Markgrafengeschlechts der Obertenghi in der ersten Hälfte des 11. Jh. – Wie Emore PAOLI in seinem Vorwort (S. IX–XI) ausführt, ist S. „sempre molto attento sia alle problematiche filologiche dei testi [...] sia agli aspetti di natura istituzionale, politico-religiosa e patrimoniale propri di quei racconti, assai spesso restituiti a cronologie molto più meditate di quelle proposte in passato“ und stützt sich auch auf „testimonianze monumentali, documentarie e archeologiche“ (S. IX). Nicht in jedem Fall ist die Zusammenführung aller dieser